**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 38 (1965-1966)

**Heft:** 1

**Artikel:** Sorgenkinder in der Volksschule [Schluss]

**Autor:** Kaiser, Lothar

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-852450

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ensuite il est animé, plus encore que par le désir de relever Bonnal et d'effacer ainsi les conséquences de l'aveuglement de ses ascendants, par ce sens paternel, cet amour des enfants et de ses frères, qui était le seul secret de Pestalozzi. Au chapitre 21, on le voit avec des enfants sur les bras, les écoutant et leur parlant avec enjouement. Au chapitre 50, tel Pestalozzi à Stans, il en prend plus de vingt, les uns après les autres, à califourchon sur ses genoux; les enfants babillent gentiment avec lui et lui montrent les pièces de leur habillement qu'on leur a prêtées pour la fête. Au chapitre 52, arrivent le pasteur et Gluphi et, lorsque Arner se lève pour aller à leur rencontre, «il lui semble que jamais ces deux hommes ne lui ont été si chers, tant il a été heureux avec ces enfants!»

Invité à table par Mme la Ministre, il y reste un peu plus d'un quart d'heure, boit à la santé de l'hôtesse, fait l'éloge du potage et du poisson . . . et, tout à coup, il est de nouveau parmi les enfants! Au chapitre 53, il mange, avec son fils Charles et les gosses, une soupe au lait avec des cuillers de bois. Au chapitre suivant, sa femme arrive, s'assied parmi eux et rappelle comment son grand-père, le jour de son anniversaire, invitait tous les enfants du village, et comment la «santé» était: «Que Dieu bénisse les écuelles de bois et ceux qui y mangent». Puis (chapitre 55) elle se fait réciter par la reine des enfants le compliment: «Seigneur et Père» adressé à son mari. Elle donne à l'enfant sa ceinture, lui met sur la tête une couronne de fleurs: «Prends ceci, lui dit-elle, comme un gage des sentiments maternels que te portera toute ta vie la femme de ton seigneur et père». C'est un peu plus loin (chapitre 61) que la belle enfant, que la femme d'Arner vient de couronner de fleurs, dit à son (défunt) père: «Il est comme toi». N'est-ce pas un assez émouvant éloge qu'une fillette compare son seigneur à son père!

Au chapitre 25 de la quatrième partie, Arner, à l'article de la mort, recommande au précepteur de son fils Charles, nous révélant ainsi comment il en est venu lui-même à cet amour infatigable et rédempteur: «Ne craignez point de l'emmener souvent sur place voir peiner dur ces braves gens. Supputez devant lui, constamment et dans le détail, le peu de profit qui leur reste au juste dans tous les secteurs de leur exploitation. Le produit net du travail de ses gens, leur bonheur domestique, voilà le seul étalon valable qui permettra de dire s'il se gouverne bien, lui et ses sujets: faites en sorte qu'il ne l'oublie point!» Tel est l'entraîneur de la communauté de femmes et d'hommes qui va opérer le relèvement de Bonnal.

# Sorgenkinder in der Volksschule*

(Schluß)

*Lothar Kaiser*, dipl. Heilpädagoge, Neuallschwil

## *III. Die Ursachen im Überblick*

Überblicken wir das bisher Gesagte, so sind von allen Seiten Sorgen aufgetaucht. Versuchen wir nun etwas systematische Ordnung hineinzubringen, indem wir die Ursachengruppen zusammenstellen.

Drei Faktoren können Konflikte im Kinde auslösen, die allerdings nicht isoliert, sondern in ihrem Zusammenwirken zu betrachten sind:

1. Faktoren im Kinde selber,
2. Faktoren im Elternhaus,
3. Faktoren in der Schule.

1. *Im Kinde selber* ist die ganze besondere Veranlagung eingeschlossen, die zu Konflikten führen kann, nicht immer muß. Hierher gehören die frühe und späte Reife und damit verbunden die Einschulung, von der wir schon gesprochen haben. Die Pubertätskrise mit ihren Störungen des Verhaltens und der Leistungsfähigkeit bringt recht vielen Eltern und Lehrern Sorgen. Es kann auch vorkommen, daß Hör- und Sehschwäche ein Kind längere Zeit beeinträchtigen, ohne daß man es merkt. Durch die Legasthenie sind viele Kinder zu Sorgenkindern geworden. Immer häufiger werden die «sprachlichen Mischehen» im Zeichen der Integration, die vor allem im muttersprachlichen Unterricht Probleme und Schwierigkeiten aufwerfen.

Immer mehr Kinder sind seelisch belastet, durch frühkindliche Schädigungen oder durch falsches Verhalten der Eltern, was sich im Unterricht wieder auswirkt.

Auf ein ganz besonderes Problem möchten wir noch kurz eingehen, das sich auch in den Schulen bemerkbar macht, die sogenannte Akzeleration.

Diese Entwicklungsbeschleunigung bei Kindern und Jugendlichen bringt ein früheres Eintreten der körperlichen Reife im Vergleich zu früher. Ganz allgemein beträgt heute dieser Vorsprung etwa zwei Jahre, wobei die ersten Feststellungen in dieser Richtung im Jahre 1870 gemacht wurden. Alle leibnahen Funktionen, wie z. B. die Triebe, sind akzeleriert, während z. B. der leibfernere Wille nicht akzeleriert ist. Diese unharmonische Entwicklung bringt besonders in der Reifezeit neue Schwierigkeiten mit sich. Der Jugendliche nimmt früher am

Genußleben der Erwachsenen teil, er ist noch nicht in der Lage sich voll zu steuern, obwohl die Triebe nach bewußter Steuerung verlangen. Man konnte auch feststellen, daß die Betätigung des Sexualtriebes vorverschoben ist und definitive Partnerbindungen früher abgeschlossen werden. Diese «frühe Pubertät und späte Reife» werfen die Schüler der letzten Klassen aus dem Gleichgewicht, was ihre Leistungsfähigkeit hemmt.

Über die Ursachen der Akzeleration bestehen viele Theorien, auf die wir nicht näher eingehen wollen.

2. Die Störfaktoren aus dem Elternhaus sind mannigfaltig. Der abgelehnte Friederich ist ihnen noch in Erinnerung, und wir denken hier auch an die Kinder aus zerrissenen oder unharmonischen Ehen. Der Tod eines Elternteiles und die allfällige spätere Heirat können Kinder aus dem Gleichgewicht bringen. Die Stiefmutter- und Stiefvater-Problematik kommt nicht nur in Märchen vor.

Die Kinderzahl und die Stellung in der Geschwisterreihe wären hier zu berücksichtigen. In welcher Art werden die Kinder erzogen, streng oder zu streng, überfordernd, verwöhnend, überbehütend, oder werden sie nicht erzogen, weil niemand Zeit für sie hat? Im allgemeinen stellen wir fest, daß Väter eher zu Strenge und Mütter mehr zur Verwöhnung in der Erziehung neigen. Sind die Eltern geistig normal veranlagt, seelisch gesund, oder bedürfen sie zuerst einer Psychotherapie? Wechseln sie häufig die Wohnung, so daß die Kinder seelisch entwurzelt und heimatlos aufwachsen müssen? Schlechte finanzielle Verhältnisse wirken sich oft noch in den Leistungen unserer Schüler aus.

Wurde das Kind unehelich oder ehelich geboren, war es erwünscht oder nicht, brachte man es sofort in ein Heim, war es später oft in Heimen, wurde es daheim oft geschlagen oder gar mißhandelt? All dies wirkt sich in der Schule wieder aus, immer zusammen mit anderen Komponenten.

Immer noch gibt es erziehungsuntüchtige Eltern, die ihre Kinder verwahrlosen lassen. Die Verwahrlosung führt in der Schule zu einem Leistungsabfall und -zerfall, daneben aber noch zu Schulschwänzen, Lügen und Stehlen, Unsauberkeit, sexueller Frühreife und Kriminalität.

3. Aber auch die Schule bereitet dem Kind und den Eltern Sorgen. Wie in jeder Berufsgattung findet man auch unter den Berufserziehern alle Übergänge vom genialen Lehrer bis zum unbeholfenen und versagenden. Die letzten sind es vor allem, die Schatten über die Schule werfen. In den Familien kommt es oft zu kleinen Tragödien, wenn die Kinder täglich weinend oder bedrückt aus der Schule kommen, und auch einsichtige und kluge Eltern sich sagen müssen: Hier liegt es am Lehrer. Aber auch Lehrkräfte sind vor Neurosen nicht geschützt und «impfen» kann man sie dagegen nicht. Treffen dann einige ungünstige Faktoren zusammen, so kann für ein Kind und die Eltern die Schule zur Hölle werden.

Solche Kinder weisen dann Verhaltensstörungen auf wie etwa Einkoten, wir denken an Erna, oder Einnässen, nächtliches Aufschreien, unruhiger Schlaf, Erbrechen, Nägelbeißen, Daumenlutschen und alle Schattierungen von Angstzuständen. Konzentrationsstörungen treten auf. Aber gerade an diesem Beispiel möchte ich zeigen, um nicht mißverstanden zu werden, daß die meisten Verhaltensstörungen mehrfach bestimmt sind. Charlotte Voigt sichtete möglichst viele Störfaktoren, die zur Konzentrationsschwäche führen können. Sie fand in Stichworten zusammengefaßt: Kleinkindalter, Stellung in der Geschwisterreihe, Schwierigkeiten mit Vater oder Mutter, Umgebungswechsel, enge Wohnverhältnisse, unharmonische Ehen, Schul- und Methodenwechsel, negative Einstellung der Lehrperson oder Mitschüler, Sexualproblematik, verfrühte Einschulung usw.

Sie sehen, mit Schlagworten: «Die Schule ist schuld», «der Lehrer ist schuld», «die Eltern sind schuld», «es ist halt so veranlagt», ist der Sache keineswegs gedient. Alles ist mehrfach bestimmt.

Mitschüler können durch ihren Einfluß die Leistungen eines andern Kameraden beeinflussen oder auch das Verhalten.

Die Organisation der Schule gehört unbedingt noch zu unserer Übersicht. Zwar wird daran ständig gearbeitet, und durch bessere Differenzierung versucht man, den Kindern gerecht zu werden. Aber gelöst ist dieser Fragenkomplex noch lange nicht.

## *IV. Ausblick und Lichtblick*

Nach all diesen Störfaktoren, Schwierigkeiten und Problemen könnte man glauben, daß keine Aussicht auf eine vernünftige Lösung bestände. In der Tat, alles ist dermaßen verwickelt, kompliziert, verwoben, daß man kapitulieren möchte.

Und doch ist alles auf der andern Seite wieder einfach. Von dieser Einfachheit wollen wir noch etwas hören, von den uns verbleibenden realen Möglichkeiten zu helfen und Verwickeltes zu lösen.

Wir suchen das Heil nicht in der Organisation, sie ist zwar notwendig und ihre Verbesserung auch, aber sie bleibt ein Mittel zum Zweck.

Wir beobachten in unserer Zeit eine immer mehr wachsende

Haltlosigkeit,
Wurzellosigkeit,
Heimatlosigkeit und
Nestentbundenheit.

Nicht das Wort ist heute die große Erziehungsmacht, sondern das SEIN des Erziehers. Nur das verkörperte Wort hat noch Strahlungskraft. Mit andern Worten: Erziehung durch Vorbildlichkeit. Wie aber wird man ein Vorbild?

Es bleibt mir hier nichts besseres übrig, als sie auf das beste und revolutionärste Erziehungsbuch aller Zeiten hinzuweien, auf die Bibel. Dort sind die Grundlagen gegeben, auf denen sich eine Erziehung, die diesen Namen verdient, aufbauen läßt. Wir brauchen heute eine Erziehung, die auf letzte Ziele und auf gültige Ziele ausgerichtet ist.

Alte Ordnungen sind zerbrochen, was oben war ist unten, was unten war, ist oben. An erster Stelle stehen heute Leistung und Erfolg, Komfort und Luxus. Man jagt nach einem Glück, das keines ist. Wegen des Abfalls und der Entfernung von Gott haben wir auch einen Zerfall des Grundverhältnisses von Mensch zu Mensch. Darum kam uns auch weitgehend die Einsichtsfähigkeit in die großen Zusammenhänge abhanden. Die Gelassenheit, die Geduld, das Wartenkönnen und Wachsenlassen und auch die Liebe zum Kind gingen weitgehend verloren. Das Kind, der Schüler braucht vorbildliche Erzieher, es braucht keine Fassaden. Erziehung in Schule und Elternhaus ist ganz ausgesprochen Selbsterziehung der Erzieher. Nie erziehe ich besser, als wenn ich mich selbst erziehe. Meine Worte sind wie Rauch und Schall, wenn ich nicht das lebendige Bild meiner Worte bin. Heute glaubt man dem Bild im Fernsehen, dem Bild in der Zeitung, der Illustrierten und Reklame, dem Anschauungsbild im Unterricht und dem Vor-Bild des Erziehers.

Erziehung ist Selbsterziehung! Wer sich nichts abfordert, kann auch dem Kinde nichts abfordern. wer selber unmäßig im Trinken ist, kann auch vom Kinde nicht glaubwürdig Mäßigkeit im Cocacola-Trinken verlangen. Alles, was ein Erzieher tut, wirkt durch die Wände hindurch, es braucht gar niemand etwas davon zu wissen. Eltern, die heimlich uneins sind, werden erleben, daß dies auf unerklärliche Weise eine negative Wirkung auf die Kinder hat. In ihrem Innern undisziplinierte Lehrer werden auch in der Klasse keine Disziplin fordern können.

Ein Kind wächst und gedeiht dort am besten, wo eine gesunde Atmosphäre herrscht, wo der harmonische Dreiklang mit sich, der Welt und Gott herrscht. Nicht Vollkommenheit ist hier das Wesentliche, sondern der täglich neue Versuch, sich auf den Weg zu diesem Ziel zu begeben. Das spürt ein Kind, und es wird sich leichter auch auf diesen Weg führen lassen.

Es bleiben immer noch genug Sorgen, aber die ängstliche Besorgnis weicht dem Glauben an den Sinn dieser Welt, auch dem Glauben an den Sinn des für uns scheinbar Unsinnigen.

Es bleibt immer ein Rest von Unverständlichem übrig. Wir können als Menschen nicht alles in seinem vollen Zusammenhang und Licht erkennen. Es gibt so vieles, das wir nicht direkt beeinflussen können. So bleibt uns nichts anderes, als uns in allem redlich Mühe zu geben, nichts unversucht zu lassen und überall unser Bestes zu leisten. Alles andere liegt nicht in unserer Hand, aber in einer Hand, die besser weiß, was für uns und unsere Kinder und Schüler gut ist.

Erziehung ist wesentlich Selbsterziehung. Beginnen wir bei uns selber!

*Benützte und weiter führende Literatur:*

*Eckstein*, Ludwig: Pädagogische Situationen im Lichte der Erziehungsberatung, Bern/Stuttgart, 1962.
*Frommberger*, Herbert: Das Sitzenbleiberproblem, Dortmund, 1955.
*Haffter*, Carl: Kinder aus geschiedenen Ehen, Bern, 1948.
*Harnack*, Gustav Adolf von: Nervöse Verhaltensstörungen beim Schulkind, Stuttgart, 1958.
*Kern*, Arthur: Sitzenbleiberelend und Schulreife, Freiburg im Breisgau, 1957.
*Kretschmer*, Anne-Marie: Was ist Legasthenie? in: Schweizer Erziehungs-Rundschau, St.Gallen, 1963, Nr. 3, 35. Jahrgang, Seiten 49–52.
*Müller-Eckhard*, Hans: Schule und Schülerschicksal, Göttingen, 1955.
*Schneider*, P.: Sorgenkinder in Schule und Haus, Luxemburg, 1957, 2 Bände.
*Tramer*, Moritz: Schülernöte, Basel, 1960.

## Der Gefühlswert des Lernens

Ist das Lernen eine Last oder eine Lust? Offenbar lernen viele Erwachsene freiwillig, nicht nur in einzelnen Augenblicken oder Zeitabschnitten ihres Lebens, sondern vielfach ihr Leben lang. Im Arbeitszimmer Goethes steht ein Teller voll Gartenerde, die der 82jährige kurz vor seinem Tode zur Untersuchung bereitgestellt hat. Wie vielen Menschen ist das Lernen höchster und edelster Genuß, Wonne des geistigen Wachstums! Kein äußerer Zwang steht hinter diesem Lernen des erwachsenen Menschen. Er lernt aus irgendeinem inneren Antrieb, sei es aus Neugierde, Wissensdrang, aus dem edleren Erkenntnistrieb oder auch nur aus einer Lebenslage heraus, die neue Aufgaben stellt, die er nur meistern kann, wenn er sie und die Mittel zu